

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Loesner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., incl. der Stempelgebühr: à 30 kr.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverfendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 112. Hermannstadt, Sonntag den 16. Mai 1897. 113. Jahrgang.

Maria Theresia.

Am heutigen Tage, 16. Mai, soll in der alten ungarischen Krönungsstadt Preßburg das an Stelle des ehemaligen Krönungshügels neu errichtete Monument im Gegenwart des Kaisers Königs und nicht weniger als 34 Mitglieder seines Hauses enthüllt werden; an diese Höchsten des Reiches aber werden sich nebst den Mitgliedern der ungarischen Regierung, den Präsidenten und Deputationen beider Häuser des Reichstages, die ungarischen Bannerherren schließen, unter denen wahrscheinlich der Führer des Festbanderiums der Stadt Preßburg, Fürst Nicolaus Palffy, besonders hervortreten wird. Er ist ja ein Nachkomme jenes edlen „Vater Palffy“, der als Palatin im Jahre 1741 die im Preßburger Schlosse versammelten ungarischen Stände in flammender Rede aufrief, „Leben und Blut“ für die von allen Seiten bedrängte junge Königin Maria Theresia zu opfern! Und so viele, für das Reich des heiligen Stephan denkwürdige Momente sich auch an die alte Krönungsstadt Preßburg knüpfen mögen, des denkwürdigsten einer, weil von weltgeschichtlicher Bedeutung, ist jener, da die Tochter Karl's VI. an das Herz ihres Volkes sich flüchtete, um den Schutz und Schirm gegen ungeheure Gefahren zu suchen und zu finden.

Denn wahrhaft verzweifelt war die Lage Maria Theresia's, als um 2 Uhr Morgens des 20. October 1740 ihr Vater, der Letzte aus dem Mannesstamm der Habsburger, die Augen schloß. Er hatte mit dem unglücklichsten Opfern Verträge erkaufte, um seiner Tochter ein unangefochtenes Erbe zu sichern, aber, entgegen dem Rathe des großen Savoyers, das Heer geschwächt, gering an Zahl und entmuthigt zurückgelassen und an den Rätzen ihres Vaters hatte die junge Königin keinen Rath. Sie fand nur abgelebte Greise, sie fand auch Schlimmeres. Der oberste Hofkanzler, Graf Philipp Ludwig von Sinzendorf war ein Mann der vielen Worte und der fehlenden Entschlüsse, ein leichter Freudenker und träger Schlemmer, dabei von einer argen Bescheidenheit. Ihm zur Seite standen freilich zwei ehrliche und verdiente Männer, der Hofkammer-Präsident Graf Gundakar Starhemberg und der niederösterreichische Vizekanzler Graf Alois Raimund von Harrach, aber der erstere war 77, der letztere 73 Jahre alt und der Hofkriegsraths-Präsident Graf Josef Harrach war zu diesem Amte gelangt, „weil“, wie Karl VI. gesagt hatte, „keine große Wahl hab“. Noch hatte Fr. Graf Josef Königs egg sich und Stimme in der „geheimen Conferenz“, aber „fast 70 Jahre alt, war er mit Unglück beladen aus dem Türkenkrieg gekommen, ängstlich, unentschlossen zu jeder Zeit. Unter allen geheimen Conferenzeräthen sah nicht ein einziger Mann der That, die junge unerfahrene Fürstin war allein unter selbst rathlosen Greisen.“

Aber schlimmer noch, als der Mangel thatkräftiger Berather und einer wirklichen Stütze in ihrer Umgebung war es für die junge Königin, daß sie bei ihrem Regierungsantritt und als die Gefahr hereinbrach, nicht einmal ihre eigenen Völker für sich hatte; weder die Oesterreicher, noch Ungarns, aber sie hatte — sich selbst! „Das war die Macht, mit der sie sich zuerst ihr Volk eroberte und dann den Kampf führte, so glorreich gegen die Feinde ringsum, daß kaum eine andere Zeit der Geschichte mühevolleres, aufopfernderes, erfolgreicherer und ruhmvolleres Kämpfen zeigt.“

*) Das folgende größtentheils nach dem im Erscheinen begriffenen, vom I. u. F. Krieg-Archiv in Wien herausgegebenen Werke: „Kriege unter der Regierung der Kaiserin-Königin Maria Theresia. Oesterreichischer Erbfolgekrieg. 1740—1748. (Wien, 1896. F. W. Seidel u. Sohn.)

Standen doch nicht weniger als sechs Mächte, Frankreich, Preußen, Sachsen, Bayern, Spanien und Neapel, im Bunde gegen die wehrlose Fürstin und ihnen schlossen sich als kleinere, aber nicht zu unterschätzende Gegner die Cursürsten von Köln und von der Pfalz an. Ohne vorhergegangenen Zwist, ohne Kriegserklärung, nur gestützt auf das brutale Recht des Stärkeren, rückten ihre Schaaren in die ungeschützten Lande: 20.000 Sachsen gegen Böhmen, die Bayern und Franzosen gegen Oesterreich — der gefährlichste, weil einzig geniale Gegner aber stand in Schlesien: König Friedrich II. von Preußen!

Friedrich II. war so gewiß, daß Maria Theresia keine Rettung und Zuflucht mehr habe, als sich in die Arme Frankreichs oder in die seinen zu werfen. Raum würdigte er sie eines Schreibens der Höflichkeit, sie ist ihm nichts, als die unbedeutende „princesse sans experience“. Aber dieses mutige, junge Fürstentum fand einen Ausweg, den Friedrich II. nicht geahnt, so natürlich er war, so naheliegend, so fieberberühmend: nicht in die Arme der Feinde eilte sie als eine hilflos Bittende, sondern am Herzen ihrer Völker suchte sie Hilfe. Statt der Bitte fand der Feind ein kampfbereites Schwert. An der Quelle fürstlicher Kraft, im erwachenden Bewußtsein des Volkes erstarrte auch das Heer wieder in Treue und Todesmuth. Jetzt stand die Königin fest und stark, jetzt mochte halb Europa gegen sie zu Felde ziehen, das Heer war wieder das alte österreichische Heer, die Völker waren wieder einig und treu und die Widersacher hatten ihre Ränke, ihr Spiel und ihre Gewaltthat vergeblich aufgewendet.

Nicht kluge Politik des Hofes, nicht Allianzen, nicht Woffenglück, die Königin war es, die gefiegt hat in der gefährlichen Stunde.

Raum je in der Geschichte tritt der Gegensatz der führenden Personen so hell in die Erscheinung, als in dem Kampfe Maria Theresia's und Friedrich's II. Die Gegensätzlichkeit und die Bedeutung dieser beiden historischen Gestalten durchziehen und beleben die Geschichte ihrer Zeit. Man kann sagen, daß im Charakter der Beiden kein einziger Zug ein gemeinsamer war, als etwa die Kraft des Willens.

Raum je in der Geschichte treten auch jene beiden größten Triebfedern des menschlichen Handelns, persönlich repräsentirt, in so scharfen Gegensatz. Dort der rücksichtslose, kalte Verstand, mit seinen kraftvollen Anstrengungen für den Erfolg, den Gewinn, für Ruhm und Macht — hier das warme, lebendige Gefühl, die Sorge und die völlige Hingabe für Recht und Gerechtigkeit. Es war ein seltsames, unvergleichliches Ringen dieser beiden leitenden Factoren, wie der beiden großen Menschen: Friedrich II. und Maria Theresia, ein Menschenleben hindurch immer im Gegensatz, immer sich innerlich fremd, in allen Dingen anderer Meinung, im eigenen Wesen völlig verschieden, immer im Kampfe, immer die Hand am Schwert.

Die mächtige Erscheinung, die Feldherrngröße König Friedrich's II. gestatten keine kleinliche Kritik. Wenn die historische Gerechtigkeit längst und doch noch vergebens fordert, daß auch Friedrich's Gegner die nur zu lange und nur zu unbillig vorenthalten volle Ehre endlich zugestanden werde, wird doch von dieser Seite willig dem militärischen Genie des Königs der Vorrang unverkürzt überlassen bleiben. Der großen Feldherren Einer bleibt Friedrich II. allezeit und der eigentliche und rechte Schöpfer der

Größe und Bedeutung seines Staates. Aber ebenso gewiß ist es, daß er dies glänzende Gebäude, wie er es seinen Nachfolgern hinterließ, nicht gestützt hat auf Fundamente des Rechts. Hierin ist ein königliches Frauenherz größer gewesen, als Er! . . . C.

Zur Quotenfrage.

Wien, 13. Mai.

Die „N. fr. Pr.“ veröffentlicht das folgende Telegramm ihres Buda-pester Correspondenten:

Die Verhandlungen der beiden Regierungen über die Quote drängen zur Entscheidung. Dieselbe ist zum guten Theile von den Dispositionen der liberalen Partei abhängig. Angesichts dieses Umstandes hielt es Ihr Correspondent für zeitgemäß, bei mehreren der hervorragenden und einflussreichsten Mitglieder der liberalen Partei Umfragen zu halten. Wenn von Ansehen und Einfluß auf die herrschende Partei die Rede geht, so gilt dies in erster Linie von der Persönlichkeit des ehemaligen Minister-Präsidenten und Schöpfers der liberalen Partei, Herrn Koloman v. Tisza. Auf Einzelheiten, namentlich eine Quoteniffer wurde nicht eingegangen. Ueber die Auffassung der Lage und über die herrschende Stimmung aber berichtet das nachfolgende Resümé, welches in allen Ständen die Anschauungen dieser Matabore der liberalen Partei und auch demgemäß diejenigen des Herrn v. Tisza getreu wiedergibt:

Die liberale Partei steht unverrückbar auf der Basis des Ausgleiches vom Jahre 1867. Aus diesem Grunde werden wir auch, wenn es begründet werden kann, daß Ungarn im Geiste des 1867-er Ausgleiches die Leistung einer höheren Quote zuzummt, für diese einstehen und wir glauben mit uns auch die überwiegende Mehrheit der liberalen Partei, denn Ungarn hat sich der Leistung dessen, was ihm rechtmäßig zusteht, niemals entzogen, niemals an die Gnade und an die Nachsicht appellirt. Wir fühlen die hohe Wichtigkeit der Angelegenheit für das Ansehen der österreichisch-ungarischen Monarchie, für die Erhaltung desselben ohne Abbruch und wir wünschen schon aus diesem Grunde die je reichere Lösung der obigen erwähnten Fragen. Für die Erhaltung des beiden Staaten der Monarchie so überaus wichtigen Friedensvertrages nur eine solche Ansicht mit Aussicht auf Erfolg zu vertreten, von deren consolidirten Verhältnissen und der daraus entspringenden Kraft die ganze Welt überzeugt ist. Nur eine solche Macht kann darauf rechnen, einen Krieg, den die Vorsehung verhüten möge, im Vereine zuverlässiger Bundesgenossen und mit Erfolg durchzuführen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, obgleich eine bestimmte Zustimmung nach dieser Richtung nicht gegeben werden kann, daß die liberale Partei eine Ergänzung der Quote mit einigen geringen Bruchtheilen nicht zurückweisen werde. Es ist aber ganz gewiß, daß dieses Zugeständnis weit hinter den neuesten von österreichischer Seite geforderten 36 Prozent zurückbleiben müßte. Diejenigen befinden sich in einer großen und gefährlichen Zuspaltung, die den Angriffen einzelner Blätter Glauben schenken und meinen, daß die liberale Partei eine dienende Partei der Minister sei, mit welcher diese thun können, was ihnen beliebt. Im Gegentheil! So sehr diese Partei auch geneigt ist, das Ministerium zu unterstützen und so sehr die Mitglieder derselben auch der Capacitirung zugänglich sein mögen, sind dieselben doch selbstständig denkende Politiker, die nur so weit gehen, als sie im Interesse des Vaterlandes nach ihrer Ueberzeugung gehen können. Von dieser Anschauung durchdrungen, darf man annehmen, daß die liberale Partei weiter gehen werde, als die derzeitige Opposition. Persönliche Beweggründe oder die Furcht des Verlustes der Popularität werden sie gewiß nicht davon abhalten. Das gilt ebenso für die liberale Partei, wie für die Mitglieder der Regierung, die aus ihr hervorgegangen sind und zu ihr gehören. Das hat jedoch seine Grenzen. Die oben erwähnten wichtigen Gesichtspunkte gelten nur insoweit, als das angeführte Ziel, das unverletzte Ansehen der Monarchie, nur dann erreicht werden kann,

Feuilleton.

Näher.

Roman von Reinhold Ortmann.
(18. Fortsetzung.)

Fast zu der nämlichen Zeit setzte in seinem Privatcabinet am Stocken-gießerwall der Consul Amandus Weiersdorf seinen Namen unter einen Brief, an dessen Kopfe eine Pariser Adresse stand und dessen Schlußzeilen lauteten:

„Ich erlaube Sie also nochmals, die Nachforschungen nach dem Vorleben und besonders nach den persönlichen Beziehungen des erwähnten Hof-Darbeck mit allen nur verfügbaren Mitteln und ohne Rücksicht auf die etwa entstehenden Kosten durchzuführen zu lassen. Es ist möglich oder sogar wahrscheinlich, daß er sich dort eines anderen Namens bedient hat; aber nach den vorstehend angeführten Kennzeichen, besonders hinsichtlich der Affaire des von einem russischen Studenten in seinem Hotel ermordeten Generals aus Petersburg, wird es Ihnen mit Hilfe von Polizeibeamten, die in den betreffenden Emigrantentrassen orientirt sind, doch vielleicht gelingen, seine Fährte aufzuspüren. Die Ueberfendung eines Materials, das hinreichend wäre, seine Ausweisung aus dem Hamburger Gebiet, und wenn möglich auch aus allen anderen deutschen Staaten, herbeizuführen, würde mich zu Ihrem aufrichtig ergebenden Schuldner machen.“

Waren es denn in der That Antonie Weiersdorf's lachende Augen, die eine so unwiderstehliche Anziehungskraft auf ihn übten. Wehr als einmal hatte sich Werner diese Frage vorgelegt, wenn er, allen Bedenkllichkeiten zum Trost, wieder auf dem Verdeck des Asterdampfers stand, der ihn nach dem prächtigen Hause an der schönen „Aussicht“ trug. Und er war darüber mit sich selber niemals völlig in's Reine gekommen. Denn wenn ihm des Consul's dunkellockiges Töchterchen auch unzweifelhaft viel besser

gefiel, als irgend ein weibliches Wesen, dem er bisher auf seinem Lebenswege begegnet war, so hielt er es doch für ganz sicher, daß er durchaus nicht in sie verliebt sei. Ihr kluges Gepländer war gewiß ebenso reizend, als ihr helles Kinderlachen; aber er würde kaum einen wirklichen Kummer empfunden haben, wenn er es nicht mehr hätte hören dürfen. Er fühlte keine eigentliche Sehnsucht nach ihr, und doch zog es ihn immer wieder nach jenem Hause hin, das für ihn einzig durch ihre holde Persönlichkeit Leben und Reiz gewinnen konnte.

Eine ausreichend triftige Veranlassung hatte er eigentlich nur für die erste Wiederholung seines Besuches in der Weiersdorf'schen Villa gehabt. Denn es war ihm vom Auswärtigen Amte in Berlin ein Schreiben zugegangen, das ihn in lebhaftester Erregung versetzt und vorübergehend sogar gewisse Hoffnungen in ihm wachgerufen hatte. Wurde doch der Ermordung seines Bruders als eines unbeglaubigten Gerüchtes Erwähnung gethan, mit dem Hinzuflügen, daß die in Bewahrung des deutschen Consul's befindlichen Effecten des „angeblich Verstorbenen“ den Nachlassberechtigten erst dann ausgeliefert werden könnten, wenn eine hinreichend sichere Bestätigung der Todesnachricht vorliege. Natürlich war es Werner's erster Gedanke gewesen, Amandus Weiersdorf diesen Brief zu zeigen und ihn um seine Meinung zu befragen. Seine kühnen Hoffnungen waren da freilich gar schnell wieder in Nichts zerfloßen, denn der Kaufherr hatte ihn in seiner ruhigen, überaus besonnenen Weise darüber belehrt, daß es sich bei dem völlig correcten Verhalten des deutschen Consul's eben nur um die strenge Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten handle und daß die erwartete Bestätigung leider nur zu gewiß erfolgen werde.

Stützig nur hatte Werner bei jenem Besuche mit Antonie gesprochen, denn als er ihr beim Verlassen des Hauses begegnete, war er nicht in der Stimmung gewesen, irgend eine gleichgiltige Unterhaltung zu führen. Wenige Tage später hatte er eine schön gestochene Karte erhalten, auf der Herr und Frau Weiersdorf die Ehre gaben, ihn zum Diner einzuladen. Aber er hatte diese Einladung nach kurzem Schwanken unter einem Vorwand abgelehnt, denn er war ja nicht nach Hamburg gekommen, um Feste zu feiern und gesellschaftliche Freuden zu genießen. Nur um einer hergebrachten

Pflicht der Höflichkeit zu genügen, war er bald darauf abermals hinaus-gelassen, der Dame des Hauses seine Aufwartung zu machen und ihr für die Einladung zu danken. Er hatte noch mehrere andere Besucher angetroffen und war halb gegen seinen Willen ein paar Stunden lang festgehalten worden. Während dieser ganzen Zeit hatte sich Antonie, unter augensätzlicher Vernachlässigung der übrigen Gäste, fast ausschließlich mit ihm beschäftigt und hatte ihn dabei durch eine Menge hübscher Bemerkungen überhäuft, die ebenso sehr für ihre bezaubernd liebenswürdige Natur, als für die Beweglichkeit und Bieleitigkeit ihres ungewöhnlich entwickelten Geistes sprachen.

„Sie werden bald wiederkommen — nicht wahr?“ hatte sie beim Abschied in einem so herzlichen Tone gefragt, daß er unmöglich anders, als mit einer Zusage antworten konnte. Und nach Verlauf von zweimal vier- undzwanzig Stunden war er dann in der That wieder auf dem Wege nach der Uhlenhorst gewesen, obwohl die Freje, die er an den Consul zu richten hatte, durchaus nicht dringend war und sich wahrscheinlich sehr viel früher und einfacher in seinem Stadtkomptoir hätte erledigen lassen. In der verbindlichsten Weise hatte ihn Amandus Weiersdorf empfangen, und fünf Minuten später war Antonie in das Arbeitszimmer ihres Vaters gekommen, um den Doctor für sich mit Beschlag zu belegen. Auch die Frau Consul war offenkundig bestrebt, sich dem jungen Gelehrten von ihrer gewinnendsten Seite zu zeigen und für seine Aeußerungen ein Interesse an den Tag zu legen, das bei der Beschränktheit ihres Geschäftskreises in Wirklichkeit wohl kaum vorhanden war. Trokdem fühlte Werner nach diesem, wie nach den weiteren Besuchen, die er inzwischen bereits gemacht hatte, jedesmal ein gewisses, schwer erklärliches Unbehagen, wie Jemand, der sich auf einem falschen, todelnswürdigen Wege weiß und doch nicht Energie genug hat, kurz entschlossen umzukehren. Er hegte ja keinen Verdacht mehr gegen den Consul, aber es wäre doch wohl richtiger gewesen, wenn er den Verkehr mit ihm und mit seiner Familie auf das unumgänglichste Nothwendige beschränkt hätte. Auch diese eigenthümliche Macht, die Antonie's Liebreiz mehr und mehr über ihn gewann, obwohl er doch sicher war, sie nicht zu lieben, hatte etwas Verstimmdes und Beunruhigendes für ihn, sobald er sie nicht mehr leibhaftig vor sich sah. Vielleicht war er bereits im Begriffe, ein Unrecht

wenn Ungarn befalls keine Kosten übernimmt, die seine Kräfte übersteigen. Das weiß und fühlt jedes einzelne Mitglied der liberalen Partei. Es ist bedauerlich, daß unter den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen einzig und allein die liberale Partei im Stande ist dank ihrem consolidirten Zustande die Angelegenheiten des Landes zu leiten. Dieser Umstand verleiht der liberalen Partei die Berechtigung und legt ihr zugleich die Pflicht auf, diese ihre Situation zu erhalten. Das ist nicht lediglich Sache der Partei, sondern ein Interesse unseres Landes, ja der österreichisch-ungarischen Monarchie und darum auch ein Interesse Oesterreichs. Gerade aus diesem Grunde ist es ihre Pflicht, darauf zu achten, daß sie durch eine etwa zu weitgehende Nachgiebigkeit über die bezeichnete Grenze hinaus die Berechtigung zur Führung der Angelegenheiten Ungarns nicht einbüße. Das sollte man auch drüben in Oesterreich erwägen, damit die Lösung der schwebenden Fragen durch übermäßige Forderungen nicht verhindert werde. Darüber muß man in's Klare kommen, da es hier keine Partei und keine Regierung gibt, die über jene Grenze hinauszugehen vermöchte. Was würde erreicht werden, wenn auch diese Partei gezwungen würde, infolge der zu weit gehenden Forderungen den Ausgleich zurückzuweisen? Welchen Nutzen hätten die Liberalen in Oesterreich, wenn die liberale Richtung auch in Ungarn geschwächt und in Zweifel gezogen werden müßte?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Mai.

Vom 13. d. wird aus Prag berichtet: Die von der Regierung herausgegebenen Vorschriften betreffend die Durchführung der Sprachverordnungen rufen den Widerspruch der „Narodni lista“ hervor. Diese behaupten, daß die Vorschriften den Abmachungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Jungtschechen-Partei diametral widersprechen. Für die tschechischen Abgeordneten entsehe die Pflicht, entweder den sofortigen Widerruf dieser Vorschriften zu verlangen, oder ihren Standpunkt gegenüber der Regierung nach der geänderten Situation auch anders zu gestalten.

Die in manchem Sinne interessante Debatte im deutschen Reichstage über den Antrag Auer auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen hat, wie leicht vorauszu sehen war, mit der Ablehnung der Zuweisung an eine Commission gendelt. Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden und hierbei wird, wie ebenfalls leicht vorauszu sehen ist, der Antrag begraben werden. Nichtsdestoweniger war die Debatte keineswegs pro nihilo. Sie hat sehr einleuchtend erwiesen, daß nicht nur die Socialdemokraten, die Freisinnigen und die Volkspartei, sondern auch das Centrum die Prozeß der Staatsanwälte und Gerichtshöfe nicht billigen, welche im eifrigen Zusammenwirken Majestätsbeleidigungs-Prozesse förmlich aus den Ärmeln schütteln und die wichtigsten Vorkommnisse zu Haupt- und Staatsaktionen aufbauen. Bei dieser Gelegenheit kam auch die tiefe Verhinderung der Volkvertretung über verschiedene vielbesprochene Enunciationen von unverantwortlichen höchsten Stellen zum Ausdruck. Derselben wurden geradezu als Provocationen bezeichnet und es wurde vielfach betont, daß diesen Kundgebungen gegenüber die Prozeß des Parlaments, souveräne Persönlichkeiten nicht in die Debatte zu ziehen, unhaltbar zu werden beginne. Ein Effect der außerparlamentarischen oratorischen Betätigung der obersten Regierungsgewalt, den alle Welt längst vorhergesehen und vorhergesehen hat.

Die dem preussischen Abgeordnetenhause zugegangene, aus fünf Artikeln bestehende Novelle zum Vereinsgesetz, enthält außer der Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine unter einander die Bestimmung, daß Winderjährige weder politischen Vereinen angehören, noch Versammlungen beiwohnen dürfen, ferner, daß politische Versammlungen und Vereine, deren Zweck und Thätigkeit den Strafgesetzen zuwiderläuft, oder die Sicherheit des Staates und den öffentlichen Frieden gefährdet, von den Landes-Polizeibehörden aufgelöst, beziehungsweise geschlossen werden können.

Die Pforte hat den am 12. d. erfolgten Schritt der fremden Botschafter entgegenkommend ausgenommen, bis jetzt aber noch keine Antwort erteilt. Diese Verzögerung wird in Botschafterkreisen damit erklärt, daß die Pforte vorerst die im Zuge befindlichen militärischen Operationen, welche durch Terrainschwierigkeiten und starke Regengüsse etwas verzögert wurden, beenden und sich vor der Einstellung der Feindseligkeiten eine günstige Demarcationslinie für den Waffenstillstand schaffen wolle. Die Botschafterkreise sind der Ansicht, daß dieses Bestreben der Pforte gerechtfertigt sei, und daß man den Sieger nicht zwingen könne, die Operationen plötzlich abzubrechen und auf den schwierigsten Anmarschlinien im Gebirge stehen zu bleiben, um dort eine unangünstige Demarcationslinie einzunehmen. Die Mächte können den begünstigten ungeliebigen Reclamationen Griechenlands, welches hoffte, die türkische Offensiv werde schon vor Demosof eingestellt werden, in diesem Momente nicht entsprechen. Griechenland müsse der Situation Rechnung tragen und das Resultat der Vermittlung durch die Mächte gelassen abwarten. Die Mächte, welche die Friedensvermittlung unter der Bedingung übernahmen, daß Griechenland die Friedensbedingungen acceptire, die Truppen von Kreta zurückziehe und die Durchführung der Autonomie für Kreta nicht weiter führe, werden die Interessen Griechenlands nach Möglichkeit schützen, können jedoch die Pforte nicht zu einer sofortigen,

genne sie zu begehen; und mehr als einmal hatte er sich unter dem Druck dieser peinlichen Empfindung vorgenommen, den Umgang nicht fortzusetzen. Aber es war bei dem Versuch geblieben, und als er heute oberhalb am Fährhause den Dampfer verließ, ging er dem Hause des Consuls mit so schnellen Schritten zu, als sei er in Gefahr, durch eine Verpätung irgend etwas sehr Rühliches zu verlieren.

Zu seiner freudigen Ueberraschung sah er auf den Granitstufen vor der Eingangstür eine wohlbekannte, zierliche Gestalt in sommerlich hellem Kleide, die ihm schon aus der Ferne grüßend winkte. Wie war ihm Antonie Weierdorff so reizend erschienen wie heute, wo sie zu dem einfachen Rock, der nur bis an die seinen Knöchel reichte, eine allezeit beliebte, coquette Matrosenblouse angelegt hatte, während eine runde englische Strandmütze fest auf dem lockigen Köpfchen saß.

„Sie kommen gerade noch zur rechten Zeit, Herr Doctor“, rief sie ihm zu. „Die Eltern sind in der Stadt, und ich glaube nicht, daß wir sie früher als in einer Stunde zurück erwarten dürfen. Ich aber war eben im Begriff, eine kleine Bootfahrt zu machen. Nur zehn Minuten später, und Sie hätten höchstens noch mein Segel weit draußen auf der Ästler gesehen.“

„So muß ich fürchten, Sie durch mein Erscheinen um ein Vergnügen zu bringen, Fräulein Weierdorff!“

„Durchaus nicht! — Sie sind vielmehr eingeladen, mich zu begleiten. Ich hätte Ihnen ja ohnedies versprochen, Sie einmal auf meiner „Gilda“ spazieren zu fahren.“

Der Consul, der in seinem eigenen Benehmen stets eine geradezu pedantische Rücksicht auf die Gebote der Schicklichkeit beobachtete, mußte seine Tochter wohl in wesentlich freieren Anschauungen erzogen haben, da sie solche Aufforderung unbedingt an einen jungen Mann richten konnte, der ihr doch noch vor kurzem ein völlig Fremder gewesen war. Werner aber dachte in diesem Augenblick gewiß nicht daran, solche Betrachtungen anzustellen, und seine Zustimmung erfolgte ohne alle Bedenken.

„Ich könnte mir wahrhaftig nichts Angenehmeres wünschen. Aber regieren Sie denn Ihr Fahrzeug auch allein?“

„Gewiß! Es ist ja nur ein Kinderspiel. Und ich verspreche Ihnen auf Seemannsart, sofort an's Land zurückzukehren, wenn Ihnen auch nur die leisesten Zweifel an meiner Geschicklichkeit kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

militärisch unmöglichen Einstellung der bereits begonnenen Gebirgsoperationen veranlassen. — Am 13. d. Mittags fand eine Besprechung der Botschafter statt. — Von Murali ist der 38. Militärtrain abgegangen. Bisher wurden 40 Reifsbataillone transportirt.

Eine Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, man dürfe angeht die entgegenkommenden Dispositionen des Sultans erwarten, daß die Türkei bei den Verhandlungen über den Friedensschluß mit Griechenland in die Zurückziehung ihrer Truppen aus Thessalien vor der vollständigen Bezahlung der Kriegsschuldigung seitens Griechenlands einwilligen werde. Da diese Kriegsschuldigung nicht hinreichend wird, die türkischen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, so werde die Finanzfrage nach dem Kriege einen weit bringenderen Charakter annehmen, als bisher und der Beistand der Mächte behufs Erleichterung der Aufnahme einer Anleihe seitens der Türkei werde für die Pforte sehr werthvoll sein. Auch die Rücksicht auf diese Frage müßte, wie man in Paris meint, die Pforte zu einem baldigen Friedensschluß bestimmen.

Officiös wird erklärt: Etwaige Versuche anderer Cabinete, die Pforte um die Früchte ihres Sieges zu bringen, werden deutscherseits nicht unterstützt werden, weil trotz der Geneigtheit, bei der Friedensvermittlung Griechenland vor allzu schweren Opfern zu bewahren, Deutschland den türkischen Anspruch auf angemessene Entschädigung als berechtigt anerkennt. Jedoch wird hierbei vorausgesetzt, daß die Türkei nicht übertriebene und unannehmbar Forderungen stellen werde.

Nach den Kopenhagener „Politiken“ wäre der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Griechenland bereits abgeschlossen. Von anderer Seite ist dies aber bisher nicht bestätigt.

Die „Rössische Bg.“ meldet in einem Konstantinopler Telegramm: Auffallenderweise wird trotz der Vermittlung immer noch gekämpft. Es scheint, daß die Türkei sich eine möglichst gute Stellung verschaffen wolle. Die Pforte verlangt außer einer Kriegsschuldigung und der Aufhebung der Capitulationen die Verminderung der griechischen Flotte und Befreiung Thessaliens, wo bereits die türkische Zivilverwaltung eingerichtet wird. Die türkischen Kreise meinen, die Sache sei noch lange nicht zu Ende und befechten oder erhoffen englisch-russische Verwicklungen wegen Kretos.

In der diesjährigen Generalversammlung der Slavischen Wohltätigkeits-Gesellschaft ist keinerlei politische Demonstration vorgenommen, keine der sonst alljährlich besprochenen Fragen des Panisabismus auf der Tagesordnung gefunden und hat sich die Versammlung nur mit der Erörterung humanitärer und literarischer Fragen befaßt. Man erblickt in dieser Thatsache einseitig eine Wirkung des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn, wie es durch die Zusammenkunft des Kaiser-Königs Franz Josef mit dem Kaiser Nicolaus II. markirt worden ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. Mai.

— (Beförderung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hermannstädter Staats-Bürgerlehrer Ignaz Györy in die erste Stufe der X. Gehalts-Klasse, den Hermannstädter Staats-Bürgerlehrer Josef Bamser und die Hermannstädter Staats-Bürgerlehrerin Charlotte Andrejka in die zweite Stufe der X. Gehalts-Klasse befördert.

— (Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Innern hat für den Neuhäufelser Matrikelbezirk des Hermannstädter Comitates den Gemeindevorstand Nicolaus Szasz zum Matrikelführer ernannt und denselben auch mit der Führung der Ehematrikel und der Intervention bei Eheschließungen betraut.

— (Aus den Advocatenkammern.) Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Kronstädter Advocat Karl Schnell in Folge seiner Ernennung zum k. öffentl. Notar aus der Kammerliste gestrichen wurde. Die Klausenburger Advocatenkammer verlor auch, daß der für die Kanzlei des verstorbenen Szamosujvarer Advocaten Gerhard Stetin zum Verwalter ernannte Oester Advocat August Muntean von seinem Amte als Verwalter entsetzt und in dessen Stelle der Klausenburger Advocat Dr. Cassius Maniu delegirt wurde.

— (Neuer Gendarmerie-Inspector.) Gendarmerie-Inspector W. Josef Trösk trat einen längeren Urlaub an, nach dessen Ablauf W. Trösk in Pension geht. Als seinen Nachfolger nennt die „Ang. Corr.“ den Honvéd-General Alexander Jablanczy.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen v. B.) Am Sonntag den 16. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Rober; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Franz Richter (Hermannstadt), l. und l. Militär-Unterintendant, röm.-kath., und Friederike Emilie Binder (Hermannstadt), röm.-kath. — Friedrich Heindt, ev. Pfarrer v. B. in Wächelsberg, ev. v. B., und Auguste Karoline Gzefelius (Hermannstadt), ev. v. B. — Johann Köbner (Rösig-Sojo), röm.-kath. — Karl Eduard Leonhardt (Hermannstadt), Schriftföhrer, röm.-kath., und Auguste Ramas vermittelte Werner (Hermannstadt), röm.-kath. — Johann Rudolf Schmidt (Hermannstadt), Rauer-Gehilfe, ev. v. B., und Selma Therese Binder (Hermannstadt), ev. v. B. — Elias Ladan (Hermannstadt), Schmied-Gehilfe, gr.-or., und Valerie Simes (Dobra), gr.-or.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Die mit vielem Beifall aufgenommene Oper „Die verkaufte Braut“ wird Sonntag den 16. d. wiederholt. Die Besetzung der Hauptpartien durch die Damen Seggheß, Fried, Kramm und Austerlitz, sowie die Herren Puzlgraf, Swoboda, Lorenz, Mayer und Kirsch ist die bereits bekannte.

Montag den 17. d. gelangt als vierte Abonnements-Vorstellung „Die Zübin“, große Oper in 5 Acten von Goleby, zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptpartien mit den Damen Seggheß, Gordon und den Herren Puzlgraf, Swoboda, Kirsch, Lorenz und Mayer bürgt für einen genussreichen Abend.

— (Bad Salzbrunn — Bizakna) ist am 15. d. eröffnet worden und verkehren von nun an die Badzüge wie folgt: Abfahrt von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags; Rückfahrt von Bizakna 7 Uhr 44 Minuten Abends. Ueberdies halten in Bizakna alle Fahrplanmäßigen Züge an.

— (Gesangverein „Typographia“.) Samstag den 22. d. veranstaltet der Gesangverein „Typographia“ im elektrisch beleuchteten Glaspavillon des Hermannsgartens eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel. Die Musik wird von einer Abtheilung der Kapelle des l. u. l. Infanterie-Regimentes Nr. 31 befolgt. Da zu dieser Liedertafel spezielle Einladungen nicht ergaben, werden alle Freunde und Gönner des Vereines auf diesem Wege eingeladen.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 16. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regimentes-Musik im Glaspavillon des Hermannsgartens concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Der „Hermannstädter Jugendbund“) veranstaltet Samstag den 29. d. im Glaspavillon des „Hermannsgartens“ eine mit einem Tanzkränzchen verbundene humoristische Abend-Unterhaltung.

— (Tödtlicher Ausgang.) Der gestern durch Schussverwunden seiner Pferde verunglückte Landmann Johann Droler aus Gschiffauern ist heute früh im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben.

— (Glücklich überstanden.) Anderwärts ist die gefürchtete Eismänner-Traus unweit von Frost und Schnee aufgetreten. Unser sogenanntes Bärenland, das in der ersten Januarhälfte an Rältegraden vor

Moskau rangirt, ist diesmal glimpflich davongekommen, denn der letzte der eifigen Heiligen begnügte sich damit, Hermannstadt gestern um 6 Uhr Nachmittags mit einem zwanzig Minuten währenden heftigen Gewitterregen abzulagern. Wir danken für die gnädige Strafe, vorausgesetzt, daß keine derberen Nachwehen eintreten, denn Schnee liegt noch genug auf den von der Stadt aus sichtbaren Höhenzügen, und so lange dieser weiße Schmutz nicht verschwindet, können auch in der zweiten Hälfte des „Wonnemonats“ noch immer recht abtödelnde Ueberraschungen kommen.

— („Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?“) Als eine Blüthe am Ende dieses Jahrhunderts, die die sonderbare Frucht im nächsten Jahrhundert: „Es gibt keine Kinder mehr!“ zuweilen zeitigen wird, reproduciren wir die folgende, im Annoncen-Beile des „Kronstädter Tagesblattes“ enthaltene Ankündigung: „Tanzkurs für Kinder. Unterzeichnete, welche sich in den letzten Monaten in Wien in der Tanzkunst ausgebildet hat, beehrt sich, den p. t. Eltern anzugeben, daß sie beabsichtigt, in der Zeit vom 17. Mai bis 17. Juni für Kinder von sechs bis zwölf Jahren einen halben Tanzkurs zu eröffnen, welcher dann im Herbst fortgesetzt werden würde. Weitere Auskunft täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags Burggasse Nr. 46, I. Stock. Marie Tontsch.“ — Ob für Feiern im Restaurant oder Café, dann für separates Rauchzimmer vorgelegt ist, darüber läßt die Ankündigung die p. t. Eltern im Unklaren. — Arme Pädagogen des nächsten Jahrhunderts! Ihr werdet mit Euren frühreifen Schülern und Schülerinnen einen schweren Stand haben!!! — Wahrscheinlich werden die „Frühreifen“ dann auch auf die Aufnahme des unbedingt notwendigen Gegenstandes „Die Liebe“ in den Lehrplan bringen.

— (Gehalts-erhöhung der Officiere.) Bezüglich der Gehalts-erhöhung der Generale und Officiere, welche schon im vorigen Jahre geplant war, bringt die „Neue Armeezeitung“ eine Mittheilung, welche entnehmen läßt, daß die bezügliche Mehrforderung auch im Entwurfe des Kriegsbudgets für 1898 noch nicht berücksichtigt wurde. Es scheint, daß die Gehalts-erhöhung erst gelegentlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs verwickelt werden soll.

— (Karpäthen-Museum.) Das siebenbürgische Karpäthen-Museum erhielt folgende Geschenke: von Herrn Forstinspector F. v. Böhm's mehrere Silbermünzen aus dem XVI. Jahrhundert, die in Schäßburg gefunden wurden; von Herrn Emil Borcia 3 Oesterer aus Salzburg und O. Topfha; von Herrn Kaufmann Fr. Gzefelius mehrere alte Siegelabdrücke und Silber; von Herrn Sigmund Ferberber einen Messingleuchter aus dem XVIII. Jahrhundert.

— (Todesfall.) Heinrich Railath, Handlungs-Commis, ist gestern Abends im Alter von 27 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden. Die Beerdigung findet Sonntag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Elisabethgasse Nr. 71 nach röm.-kath. Ritus auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Deutsches Theater in Mediasch.) Aus Mediasch wird und geschrieben: Am 20. April l. J. eröffnete die rührige Theater-Direction Leo Bauer mit ihrer tüchtigen Hermannstädter-Kronstädter-Lust- und Schauspielgesellschaft einen Cyclus von 15 Vorstellungen. Aufgeführt wurden folgende Stücke: 1. Der Königslieutenant, Lustspiel von Augustin. 2. Großstadtluft, Lustspiel von Schönthan-Kadelburg. 3. Der kleine Vord, Lebensbild von E. Smidts. 4. Der Pfarrer von Kirchfeld, Volksstück von Angenubruer. 5. Kaiser Josef II., Schauspiel von A. Müller. 6. Comtesse Sudek, Lustspiel von Schönthan-Koppel-Gzefeld. 7. Cyprienne, Lustspiel von Sorbou. 8. Kanonenfutter, Lustspiel von Rosen. 9. Das Stück im Winkel, Schauspiel von Sudermann. 10. Die goldene Eva, Lustspiel von Schönthan-Koppel-Gzefeld. 11. Goldfische, Lustspiel von Schönthan-Kadelburg. 12. Das Recht, Schauspiel von H. Haas. 13. Die berühmte Frau, Lustspiel von Schönthan-Kadelburg. 14. Aera, Schauspiel (bester Drama) von F. Philippi. 15. Hans Bentner, siebenbürgisch-sächsisches Schauspiel von Chr. S. Hjer. Wenn man diese Liste überblickt, wird man finden, daß zuviel „Schönthan“ gegeben wurde. Durchschlagenden Erfolg erzielten Nr. 1, 4, 5, 6, 9, 10, 12, 14 und 15. Die wenigste Anziehungskraft hatten Nr. 2 (weil schon zu oft gesehen), Nr. 7 aus demselben Grunde und Nr. 8, weil an der Komödie wirklich nicht viel ist und das Publicum eine gute Meinung hatte; gut gefielen Nr. 3, 11 und 13. — Gelpiel wurde stets brillant und das ausgezeichnete Spiel der braven Schauspieler hielt auch das schwächste Stück über Bord. — Von den Herren thaten sich besonders hervor: Hans Claar, Karl Dieffenbacher, Otto Teller, Hans Renner, von den Damen erpielten sich die Kunst des Publicums: Helene Groß, Josefine Fischer und Louise Halberg. Aber auch die Träger und Trägerinnen der Nebenrollen boten stets Annehmlichkeiten. Die Vorstellungen waren meist gut besucht, das Haus einige Male ausverkauft. Sonntag den 9. Mai war die letzte Vorstellung, Montag zog die wackere Theatergruppe zu einem mehrwöchentlichen Schloß nach Bistritz und wir rufen derselben ein herzlich „Gut auf!“ und „Auf Wiedersehen!“ nach.

— (Selbstmord aus Todesangst.) Aus Szegedin wird vom 13. d. geschrieben: Der Schneidermeister Babilaus Barga unterliegt ein Liebesverhältnis mit der Gattin des Steuerbeamten Franz Laszky. Als Letzterer hiervon erfuhr, trieb er seine Gattin aus dem Hause und drohte Barga, er werde ihn niederstechen, sobald er ihm begegnet. Barga hat sich heute aus Furcht, daß Laszky ihn ermorden werde, selbst erhenkt.

— (Ein artiger Schwindel.) Drei Debrecziner Gewerbetreibende sind ihrer Reichthümlichkeit zum Opfer gefallen. Sie wollten Decorationen, Ehren diplome oder ähnliche Auszeichnungen von irgend einer fremdländischen Ausstellungs-Direction erhalten, und ließen sich von sogenannten „Bemittlern“ einreden, hierzu sei es nicht unbedingt notwendig, daß sie auf der betreffenden Ausstellung auch etwas zur Schau stellen: gegen mäßiges Entgelt könne Jeder haben, welche Auszeichnung er nur immer wolle. Die drei Gewerbetreibenden gingen auf den Reim, zahlten tüchtig und warteten nun auf die in Aussicht gestellten Auszeichnungen der „Internationalen Ausstellung in Nizza“. Der Bester glaubt jetzt, die „Bemittler“ hätten das Geld genommen und seien verbannt, und daß die drei Gewerbetreibenden noch heute auf ihre Medaillen und Ehren diplome warten. Geseh! Die Spigebuben machten ihre Sache weit besser. Hierüber berichtet man vom 13. d. aus Debreczin: In der heutigen Magistrats-sitzung sollte der Bürgermeister drei hiesigen Handwerker ein Ehrendiplom, eine große goldene Medaille und irgend ein exotisches „adeliges Sternkreuz“ der Internationalen Ausstellung in Nizza überreichen. Tags vorher aber hatte ein hiesiges Blatt einen großen Schwindel aufgedeckt: die drei Gewerbetreibenden seien Agenten in die Hände gefallen, welche für Geld — Talim-Auszeichnungen verschafften. Gleichzeitig erwähnte das Blatt, die Handels- und Gewerbestammer werde sich an den Handelsminister wenden, mit der Bitte, ähnliche Schwindelereien zu verhindern. Darauf ließ der Bürgermeister die Medaillen untersuchen und da fand sich, daß dieselben — vergoldetes Blech seien. Die Uebergabe unterblieb nun selbstverständlich und daß die drei Handwerker auf ihre „Auszeichnungen“ weiter keinen Anspruch erheben, wird man ebenfalls natürlich finden.

— (Mordmord.) Im Sommer vorigen Jahres wurde in der Nähe von Föhberény auf der Balcer Tanya die Witwe Stefan Békerti von dem 19 jährigen Knechte Stefan Kovacs von rückwärts erschossen. Kovacs wurde in Haft genommen und er gestand, daß der Landmann Michael Wessenyi ihn zu diesem Mordmorde gedungen habe. Der kön. Gerichtshof in Solnok verurtheilte Stefan Kovacs wegen Mordes zu 12 Jahren Zuchthaus, Michael Wessenyi als Anstifter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die kön. Tafel verhängte über jeden der Angeklagten 12 Jahre Zuchthaus. Die kön. Curie stellte die Strafen Weider mit je 12 Jahren Zuchthaus fest.

— (Bier Frauen und ein Mann.) Der Ferendbauer Infosse Anton Pap, ein Mann im Alter von 26 Jahren, fand am 15. d. unter der

Anklage der Bigamie vor dem Temesvarer Straßengerichte. Er ist Maschinenheizer von Profession und pflegt sich zur Erntezeit bei Herrschaften zu verdingen.

(Dynamit-Attentat.) Wie man aus Kovnye im Trencsiner Comitatz berichtet, wurde dort am 10. d. Nachts in das Haus des Adolfs Dipscher von ruckloser Hand eine Dynamitpatrone geschleudert, welche explodirte und große Verheerungen anrichtete.

(Ein Proceß um einen Namen.) Aus Straßburg i. E. wird vom 4. d. berichtet: Wie feinerzeit mitgetheilt, hat der hiesige Rentier Stieffatre beim Landgericht Straßburg gegen den Verfasser und die Berleger des elsässischen Dialectstücks „Sainte Cécile“, in welchem die lomitische Hauptfigur den Namen Stieffatre führt, eine Klage angehängt.

(Geldwerth von Spigen.) Wir sind gewohnt, von theueren Spigenmanteln und Kleidern zu lesen, aber nur Wenige ahnen, welche enorme Vermögen durch manche Sammlungen repräsentirt werden.

(Der Retter des Präsidenten der Republik.) Herr Felix Faure sandte eine lange Glückwunschkarte, begleitet von einem kostbaren Geschenk, an den in Altona lebenden Schauerherrn Herrn Brandt, der seine silberne Hochzeit feierte.

(Ein stählernes Vogelneß.) Kürzlich wurde dem Museum von Soleure in der Schweiz ein stählernes Vogelneß einverleibt. Soleure hat eine ziemlich bedeutende Uhren-Industrie, und es kommt häufig vor, daß eine Anzahl der haarfeinen Drehspäne mit dem Reibrich auf die Hölse geschüttet wird.

(Ein sizilianischer Sensationsproceß.) In Palermo sieht man einem Sensationsproceße entgegen, der schon heute die ganze öffentliche Meinung Italiens beschäftigt. Vor fünf Jahren wurde daselbst der Director der Bank von Sizilien, Notarbartolo (der frühere Bürgermeister Palermo's), in geheimnißvoller Weise und zwar, wie allgemein angenommen wird, im Auftrage des Geheimbundes der „Maffia“ ermordet.

(Nachwinter.) Vom 13. d. liegen folgende Bitterungsberichte vor: Fiume: Das Unwetter dauert fort. Die Dampferverbindung mit der istrinischen Küste ist unterbrochen. Der See erfolgte viele Schiffsunfälle. Die anlangenden Eisenbahnwaggons sind mit Schnee bedeckt.

(Seltsame Rubrik.) In einem alten Todtenbuche des schlesischen Archipresbyterals S. lautet die Ueberschrift der letzten Rubrik: Ob mit Hilfe des Arztes gestorben. Viele Menschenalter hindurch ist diese Rubrik unbeanstandet geblieben.

(Für Touristen und Distanzreiter.) Nach und zugegangenen, vollkommen authentischen Berichten wird seit längerer Zeit Kwizda's Fluid (Marke Schlange) von gewiegten Touristen und Reitern nach und vor anstrengenden Touren mit bedeutendem Erfolge angewendet.

(Ein Proceß um einen Namen.) Aus Straßburg i. E. wird vom 4. d. berichtet: Wie feinerzeit mitgetheilt, hat der hiesige Rentier Stieffatre beim Landgericht Straßburg gegen den Verfasser und die Berleger des elsässischen Dialectstücks „Sainte Cécile“, in welchem die lomitische Hauptfigur den Namen Stieffatre führt, eine Klage angehängt.

(Geldwerth von Spigen.) Wir sind gewohnt, von theueren Spigenmanteln und Kleidern zu lesen, aber nur Wenige ahnen, welche enorme Vermögen durch manche Sammlungen repräsentirt werden.

(Der Retter des Präsidenten der Republik.) Herr Felix Faure sandte eine lange Glückwunschkarte, begleitet von einem kostbaren Geschenk, an den in Altona lebenden Schauerherrn Herrn Brandt, der seine silberne Hochzeit feierte.

(Ein stählernes Vogelneß.) Kürzlich wurde dem Museum von Soleure in der Schweiz ein stählernes Vogelneß einverleibt. Soleure hat eine ziemlich bedeutende Uhren-Industrie, und es kommt häufig vor, daß eine Anzahl der haarfeinen Drehspäne mit dem Reibrich auf die Hölse geschüttet wird.

(Ein sizilianischer Sensationsproceß.) In Palermo sieht man einem Sensationsproceße entgegen, der schon heute die ganze öffentliche Meinung Italiens beschäftigt. Vor fünf Jahren wurde daselbst der Director der Bank von Sizilien, Notarbartolo (der frühere Bürgermeister Palermo's), in geheimnißvoller Weise und zwar, wie allgemein angenommen wird, im Auftrage des Geheimbundes der „Maffia“ ermordet.

Original-Telegramme.

Konstantinopel, 15. Mai. Domofo's wurde nach geringem Widerstand von den Türken genommen. — In Bosnien ist man ungehalten, daß Griechenland in dem Momente, wo es auf Vermittlung drängt, eine offensive Action gegen Prebessa unternimmt.

Athen, 15. Mai. Bei Grebobo auf dem Wege nach Philippiades findet ein blutiger Kampf statt. Details fehlen.

Fremden-Liste vom 15. Mai.

- Hotel Nämischer Kaiser. Puffer sammt Gattin, Privatier, von Brunn; Frau v. Reith sammt Tochter, Privatier, von Kratzschalka; Wildner, Kassenverwalter, von Mariburg; Ader, Bürgermeister, von Bross; Lenghel, Doubs-Hauptmann, von Gilsfeld; Tassan, Grundbesitzer, von Fegaras; Kornbauer, Kaufmann, von Kronstadt; Dentz, Gal, Schußfeld, Kaufmann, von Endabek; Ebinger, Kaufmann, von Biemesfeld; Kofiba, Moskowitz, Weich, Reichenberg, von Wien; Simson, Kaufmann, von Berlin; Girsch, Kaufmann, von Mariburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 16. Mai 1897: Die verkaufte Braut. Komische Oper in 3 Acten von Friedrich Schmettau. Montag den 17. Mai 1897: Die Jüdin. Große Oper in 5 Acten von Galybé.

MATTONI'S GIESSHÜBLER. Die weite Verbreitung von MATTONI'S GIESSHÜBLER. SAUERBRUNN.

den man mit Fug und Recht als König der Sauerlinge bezeichnet, verleiht fortwährend Leute, die von der Qualität ihrer eigenen Quelle selbst wenig zu halten scheinen und daher besseren Erfolg von einer Täuschung des Publikums erwarten, ihre minderwerthen Sauerlinge mit einer der „Giesshübler“ möglichst ähnlichen Vignette zu versehen.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. Mai.

Table with 2 columns: Instrument/Type and Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktien, etc.

Rundmachung. Die §§. 68 des VII. G.-M. 1888 und 188 der Durchführungs-Instruction hiezu verfügen, daß sobald in einer Gemeinde an einem Thiere die Wuthkrankheit constatirt wurde, oder auch nur ein Thier unter Anzeichen von Wuthkrankheit umgefallen ist, sämtliche Hunde dieser Gemeinde mit einem sicheren Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden müssen und daß jeder freigehende Hund zu vertilgen ist.

CACAO-YERO. HARTWIG-VOGEL-BODENBACH-CHOCOLADEN. Fabrikanten: Dresden u. Bodenbach.

Echte Brünner Stoffe für Frühjahr und Sommer. SIEGEL-IMHOF in BRÜNN.

Gesucht wird mit Ende Juli hier oder in der Umgebung eine Greiskerei mit Branntwein-Schank oder eine Geschäfts-Localität, welche zu diesem Zwecke geeignet wäre. Gef. Anträge an Dezsö Frank, Kirchberg (letzte Post Beszky) erbeten.

Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver. Veterinär-dietetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Haupt-Depot: FRANZ JOH. KWIZDA.

Unerreicht sind und bleiben immer die Premier-Fahrräder. Helical-Rohr. The Premier Cycle Co. Ltd. (Hillmann, Herbert & Cooper).

Rundmachung. Ergebenst Gefertigter mache hiemit dem geehrten Publicum bekannt, daß ich sämtliche Ziegeldecker-Arbeiten, Aufstreichen von Dachrinnen übernehme, billigst und solid herstelle.

Ziegelgasse Nr. 3. Scheune auf 40 bis 50 Fuhren Heu mit 1. Juni 1897 zu verpacken. Aseptin, vorzügliches, direct nach pharmazieischer Vorschrift bereitetes Mundwasser. Conservativ-Zahnpulver.

Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Einladung

zu der Sonntag den 23. Mai 1. J., bei Beschlussfähigkeit Donnerstag den 27. Mai 1. J., Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-Sitzungs-Saale in Hermannstadt stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Tagesordnung:

- 1. Verlesen des Protocoll's der letzten General-Versammlung und Verification desselben.
2. Beschlussfassung über den Bericht der Direction, über die Schlussrechnung und betreffs des Abjutoriums.
3. Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses und seiner Ersatz-Mitglieder.
4. Freie Anträge.

Hermannstadt, am 13. Mai 1897.

Die Direction der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

Zur Beachtung! In der General-Versammlung sind nur die seinerzeit gewählten Delegirten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stimmberechtigt.

Verkehrs-Ausweis über das Jahr 1896.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and a line graph showing the balance over time. Includes sub-headers like 'Einnahmen' and 'Ausgaben'.

Hermannstadt, am 13. Mai 1897.

Ernst Schütz m. p., Controllor.

Friedrich Weber m. p., Cassier.

Im Namen der Direction: Dr. Karl F. Jickeli m. p., Obmann.

Adolf Bönlig m. p., Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden: J. Johann Keil m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Karl Ott m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Bilanz pro 31. December 1896.

Table with columns: Activa, Passiva, and a line graph showing the balance over time. Includes sub-headers like 'Activa' and 'Passiva'.

Hermannstadt, am 13. Mai 1897.

Ernst Schütz m. p., Controllor.

Friedrich Weber m. p., Cassier.

Im Namen der Direction: Dr. Karl F. Jickeli m. p., Obmann.

Adolf Bönlig m. p., Schriftführer.

Bei Prüfung richtig befunden: J. Johann Keil m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Karl Ott m. p., Mitglied des Ueberwachungs-Ausschusses.

Bei Johann Billes in Hermannstadt

sind die

WEINE

meiner rühmlich bekannten Kellerei in Original-Füllung zu haben.

Jos. B. Teutsch, Schässburg.

Schutzmarke

(321) 2-5

Druck und Verlag von Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Stotternde

erlangen die vollkommen freie Sprache in der Neumann'schen Sprachheilanstalt, Leipzig.

Erstes Institut!

Individualisierende, wissenschaftlich durchgeführte Behandlung; von Aerzten und ärztl. Capacitäten in Anspruch genommen und empfohlen! Mässige Kosten! Prospect gratis!

Billiger als Ausverkauf!

Confirmations-Geschenke.

Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silberwaare, Edelsteine jeder Art zu Fabrikspreisen bei

Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse 3 (Transsylvania-Gebäude).

Neuheiten!

Brillant-Waare, Ringe, Ohrgehänge, Armbränder, Halsketten, Brochen, Cravattennadeln, Uhren, Uhrketten, Brillen, Zwicker, Eheringe, Kinder-Linslerl, Tabak-Dosen, Cigarretten-Dosen, Feuerzeuge, Anhänger, Jou-Jou, Medaillons, Uhr-Bracelets, Stockgriffe, Essbestecke, Hemdknöpfe in echtem Gold und Silber.

Neuheiten!

Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber, Tala, Stahl, Goldin und Nickel, Wiener Pendeluhren, Consoln, Uhren in Roccoco und Renaissance-Styl, Decorations-Uhren, Reise-Uhren, Kaffeehaus-Uhren, Taschenuhren mit Wecker, Kalender-Uhren, Chronometer u. Chronograph-Uhren, Repetir-Uhren, Wecker- und Schwarzwälder Wanduhren etc. etc. in den allerbest bekannten Marken. Taschenuhren von 2 fl. aufwärts. Wanduhren, Wecker von 2 fl. aufwärts.

Gute Uhrmacher-Werkstätte.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie. Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s

PATENTIRTE

selbstthätige

Reben- und Pflanzen-Spritze

„Syphonia“



bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. [177] 7-10

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirth. Maschinen, Specialfabrik für Weinpresseu u. Obstverwerthungs-Maschinen, WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Indem ich nun alle meine Waaren ausschließlich nur gegen Baarzahlung in großen Quantitäten kaufe und dadurch bedeutend billigere Preise und sonstige bedeutungsvolle Vortheile erziele, so will ich von heute an jeden Käufer an allen diesen durch meine Cassa-Einkäufe erzielten Preis-Ermäßigungen und sonstigen Vortheilen rechtmäßig mittheilen lassen und statt jeder weiteren Reclame

Um jeden Preis!

Ausverkauf

meine sämtlichen, in größter Auswahl am Lager vorhandenen Artikel, sowie

Herren- und Knaben-Kleider

eigener Erzeugung.

Herren- und Damen-Schuhe, Hüte, Cravatten und Regenschirme an alle p. t. Kunden verkaufen, so daß Jedermann gewiß nach allen Richtungen hin bestens zufriedengestellt sein wird. Ebenso widme ich auch besondere Aufmerksamkeit meiner

großen Schneider-Werkstätte,

welche von einem verlässlich guten Zuschneider geleitet, mit der größten Auswahl aller Gattungen in- und ausländischen, garantirt echten Schafwollstoffen verleben, von heute an zu staunend billigsten Preisen alle Arten

Mass-Bestellungen

entgegennimmt und binnen 24 Stunden effectuirt.

Einem hochgeehrten p. t. Publikum mag es daher schon im eigenen Interesse besonders gelegen sein, sich von meiner nun außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin und meiner streng realen Bedienung ehestens zu überzeugen.

Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen zu den günstigsten Bedingungen.

Isak Ascher,

Schneider-Werkstätte und Niederlage fertiger Herren- und Knaben-Kleider, Heltauergasse Nr. 4-6. Hermannstadt. Corpscommando-Kanzleigebäude.

Hermannstädter Vergnügungs-Anzeiger.

Erscheint täglich. — Ausnahmen vorbehalten, die jedoch jedesmal rechtzeitig bekannt gegeben werden.

In Hermannstadt erhält jeder den „Vergnügungs-Anzeiger“, soweit die Auflage reicht, gratis zugestellt. Anzeigen übernehmen alle bekannten Annonzenbureaus, in Hermannstadt die Administ. (Heltauerg. 23).

Die Anzeigen kosten per Quadratcentimeter 2 kr., excl. der Stempelgebühr, von je 30 kr. Bei größeren Aufträgen wird ein entsprechender Nachlass gewährt.

Nr. 134.

Hermannstadt, 16. Mai 1897.

I. Jahrgang.

Passende Hochzeits- u. Taufgeschenke.

Billiger als Ausverkauf!
Konfirmations-Geschenke
Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen,
Gold- u. Silberware,
Edelsteine jeder Art zu Fabrikspreisen bei

JULIUS ERŐS,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3
(Transsylvania-Gebäude).

Neuheiten!
Brillant-Ware, Ringe, Ohrgehänge, Armbänder, Halsketten, Broches, Kravattennadeln, Uhren, Uhrketten, Brillen, Zwicker, Eheringe, Kinder-Linserl, Tabakdosen, Zigaretten-Dosen, Feuerzeuge, Anhängsel, Jou-Jou, Medaillons, Uhrbracelets, Stockgriffe, Essbestecke, Hemdknöpfe **in echtem Gold und Silber.**
Korallen und Granatschmuck.
Echt Diamant-Ringe, Ohrgehänge von 6 fl. aufwärts.

Neuheiten!
Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber, Tula, Stahl, Goldin und Nickel, Wiener Pendeluhrn, Konsole, Uhren in Roccoco u. Renaissance-Styl, Dekorations-Uhren, Reise-Uhren, Kaffeehaus-Uhren, Taschenuhren mit Wecker, Kalender-Uhren, Chronometer u. Chronograph-Uhren, Repetier-Uhren, Wecker u. Schwarzwälder-Wanduhren etc. etc. in den **allerbest** bekannten Marken. Taschenuhren von 2 fl. aufwärts. Wanduhren, Wecker von 2 fl. aufwärts.

Grösste Auswahl
echt Silber u. Chinasilber
in prachtvollen **Schiess- und Rennpreisen**, sowie Pokale, Rauch-, Schreib-, Thee-, Kaffee- und Mocca-Service, Tafelaufsätze, Obstschalen, Theekessel, Brot- und Zuckerkörbe etc. etc., so auch jede Art **Essbestecke** in **echt 13-lötigem Silber** und in Chinasilber **nur** in hochfeiner Qualität.

Gute
Uhrmacher-Werkstätte.
Für neue Uhren sowie Reparaturen
zweijährige ehrliche Garantie.

Provinz-Aufträge [182. 8
werden per Nachnahme sofort gewissenhaft ausgeführt.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Express-Bericht.
Um mein am hiesigen Platze
Heltauergasse Nro. 27
soeben errichtetes
englisches Warenhaus,
nach jeder Richtung hin auszu-
dehnen, will ich von heute an
meine sämtlichen, in **grösster**
Auswahl führenden Artikel,
sowie
Damen - Jaquets, Mantiletts,
Pellerinen, Cepps, echt franz.
Regenmäntel, Plüsch - Krägen,
alle Sorten Herren - Hemden,
Krägen, Manchetten, Kravatten,
Sonn- u. Regenschirme, Hand-
schuhe, Socken, Herren- und
Damengürtel, 180 4-6
als auch alle in dieses Fach ein-
schlagenden Herren- u. Damen-
Mode-Artikel, zu den allerkon-
kurrenzfähigsten Preisen, auch
gegen bequemste **Ratenzahlungen**
abgeben. Es mag daher im Interesse
des hochgeehrten p. t. Publikums
besonders gelegen sein, sich von
der Leistungsfähigkeit meines dies-
bezüglichen neuen Unternehmens
ehestens zu überzeugen.
Um zahlreich geeigneten Zuspruch
bittend und eine streng reelle Be-
dienung zusichernd, zeichne
hochachtungsvoll
Michael Braun,
Heltauergasse 27.

Vanille-Bruch-Chokolade

10 Deka à 11 fr.
10 Deka à 12 fr.
10 Deka à 13 fr.

Feinste Salon-Bonbons,
Feinste Theebäckereien,
Feinste Confituren.
Kompots u. Marmeladen.
Echt Tokayer Ausbruch
Liter - Bouteille à fl. 2.—

Kaffee, gebrannt,
feinste Mischung per Kilo à fl. 2.40
empfiehlt [183] 8-20

G. W. Grohmann
Spezerei- u. Delikatessen-Handlung „zum roten Turm“
Hermannstadt, Heltauergasse Nro. 10.

Promenade-Musik. Heute
Sonntag den 16. d. M., nachmittags
4 Uhr, wird die städtische Musik-
kapelle auf der oberen Promenade
spielen.

Militär-Konzert. Sonntag
den 16. Mai findet im Glasfalon
des „Hermannsgartens“ ein Militär-
Konzert statt. — Anfang 7 Uhr
abends.

**Gesangverein „Typo-
graphia.“** Samstag den
22. d. M. veranstaltet der Gesang-
verein „Typographia“ im elektrisch
beleuchteten Glaspavillon des Her-
mannsgartens eine mit einem Tanz-
fränzchen verbundene Liedertafel.
Die Musik wird von einer Abteilung
der Kapelle des k. u. k. Infanterie-
Regimentes Nr. 31 besorgt. Da zu
dieser Liedertafel spezielle Einla-
dungen nicht ergehen, werden alle
Freunde und Gönner des Vereines
auf diesem Wege eingeladen.

Kindermund. Großpapa:
„Na, Maxl, was machst denn immer
in der Schul?“
Maxl: „Warten thu' ich, bis 's
aus is!“

Das Schlimmste. Richter: „Wer
hat nun eigentlich die Hauptschuld
bei der Rauferei?“
Angeklagter: „Der Huberbauer,
der hat immer Frieden stiften
wollen!“

Zur
Reise- u. Bade-Saison
empfehle ich in
grosser und geschmackvoller Auswahl
Reise-Necessaire,
Kleider-, Kopf-, Nagel-, Zahnbürsten,
Kammreiner, Badeschwämme,
Schwammtaschen, Schwammhalter,
Frotterhandschuhe, Frotterbänder,
Waschlappen, Luffas, Luffahand-
schuhe, Crème Iris, Crème Margit,
Crème Grohlich, Crème Madaira,
Crème Diana, Sommersprossen-Salbe,
Spitzer-Salbe, Stirnharnetze, Brenn-
eisen, Brennlampen u. Lockendreher
sowie alle feinen [184] 8-20

Toilette-Seifen, Parfumerien
in jeder Preislage u. frischer, tadelloser Qualität.

Postversandt:
Parfumerie Meltzer,
Heltauergasse,
Korpskommando-Gebäude.

Daniel Meltzer jun.,
Seifen- u. Kerzenfabrik,
Hermannstadt,
Elisabethgasse Nr. 25.

Stadt-Theater Hermannstadt.

Suspendu Nro. 4.
Gerader Tag.

Direktion: **Leo Bauer.**

Suspendu Nro. 4.
Gerader Tag.

Sonntag den 16. Mai 1897:

Novität! Die Novität!

verkauft Braut

Komische Oper in 3 Akten von R. Sabina.

Deutscher Text von Max Kalbeck. — Musik von Friedrich Smetana.

Dirigent: **Richard Staps.** Regie: **Adolf Lorenz.**

Personen:

Kruschina, ein Bauer	— — — —	Adolf Lorenz.	Hans, Micha's Sohn aus erster Ehe	— —	Mois Kurraf.
Kathinka, seine Frau	— — — —	Rosa Fried.	Kezal, Heiratsvermittler	— —	Josef Swoboda.
Marie, beider Tochter	— — — —	Bilma Szeghed.	Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe	— —	Friedrich Müller.
Micha, Grundbesitzer	— — — —	August Mayer.	Esmeralda, Tänzerin	— —	Miji Kramm.
Agnes, seine Frau	— — — —	Marianne Austerlitz.	Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant	—	Karl Gerhardt.
Wenzel, beider Sohn	— — — —	Adolf Kirsch.	Dorfbewohner beiderlei Geschlechts.	Kunstreiter.	

Ort: Ein großes Dorf in Böhmen. Zeit: Gegenwart.

Preise der Plätze.

Parterre-Loge, gewöhnliche, für 4 Personen	3 fl. 50 kr.	Sitz in der Fremdenloge	1 fl. 20 kr.
" " große, für 5 Personen	4 " "	Cercle-Sitz (die ersten 4 Reihen)	1 " "
Loge im I. Rang, gewöhnliche, für 4 Personen	5 " "	Spezial (von der 5. Reihe ab)	80 "
" " I. " große, für 5 Personen	6 " "	Parterre-Sitz, nummeriert	50 "
" " I. " kleine, für 3 Personen	4 " "	Steh-Parquet	40 "
Honoratioren-Loge im I. Rang	8 " "	Garnison und Studenten im Steh-Parquet	30 "
Loge im II. Rang, gewöhnliche, für 4 Personen	2 " 50 "	Galerie-Sitz, nummeriert	30 "
" " II. " große, für 5 Personen	3 " 10 "	Galerie-Entré	20 "

Der Tagesverkauf findet in der Theaterkanzlei vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.

Die vorgemerkten Logen und Sitze werden bis 11 Uhr vormittags reserviert.

Kassa-Eröffnung | 7 Uhr. — Anfang | 8 Uhr abends.

Erstbeim
Tage
Frän

Sanjü
Halbjähr
Bierteljähr
Monatlich
Wit
Haus,
Eink
Mit

Halbjähr
Bierteljähr

Halbjähr
Bierteljähr
für die
Fr

Manufaktur
gekauft; un

Staat-
N

D

zur Not
anzurufen
wird von
für gänzl
ihrer Sta
in Wirkli
der Erfüll
zu zwing
Lage Ori
Intervent
und ganz
Staatsma
schon den
der Not
Die Zahl
ihrer Zah
nicht klein
erwachse
welche es
bindenden
Wenn das
vormals b
erfreuen
gegenüber
pathien für
die ihm in
einem G
Deutschland
Gläubigern
hierauf ge
darauf um
und Groß
nachtheilig
ihrer Erfo

In
im Laufe
worden, we
weigert, sei
hat sich de
Staatsbank
früheren Jo
Staaten in
politische
sein, weil
ansachen für
Es bedarf
wirksamere
Mächten in
muß eine in
kommen, we
betrauen ist
quellen aus
Einführung
nahm-qualit
Eine berat
ländischen
fie in Grie
Friedens ob

Beich
an die Tre
zierlichen, au
eben damit b
Beisungen in
eines Schiff
behend in das
Hand zum B

„Bitte
weisenb. „Da
und wir könne

Bor gü
wegte Wasserf
ruhig und gro
lose Sportanz
kleidung das
freudige Auge
Bilde, das sie

Darüber
einige Unterhal
Sie Angst, Her
„Nein!
würde ich mich
unbedenklich an